Zeitschrift: Fotointern : digital imaging
Herausgeber: Urs Tillmanns
Band: 6 (1999)
Heft: 15

Artikel: Besuch im Fujiwerk Tilburg : "Made in Europe" - wie und weshalb?
Autor: Tillmanns, Urs
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-979253

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

besuch **im Fujiwerk Tilburg: «Made in Europe» – wie und weshalb?**

Fuji produziert seine Filme nicht mehr nur in Japan. Zwei Werke in Europa und in Amerika sind dazu gekommen, um die steigende Nachfrage mit kurzen Lieferwegen zu stillen. Wir waren kürzlich im Fujiwerk im holländischen Tilburg.

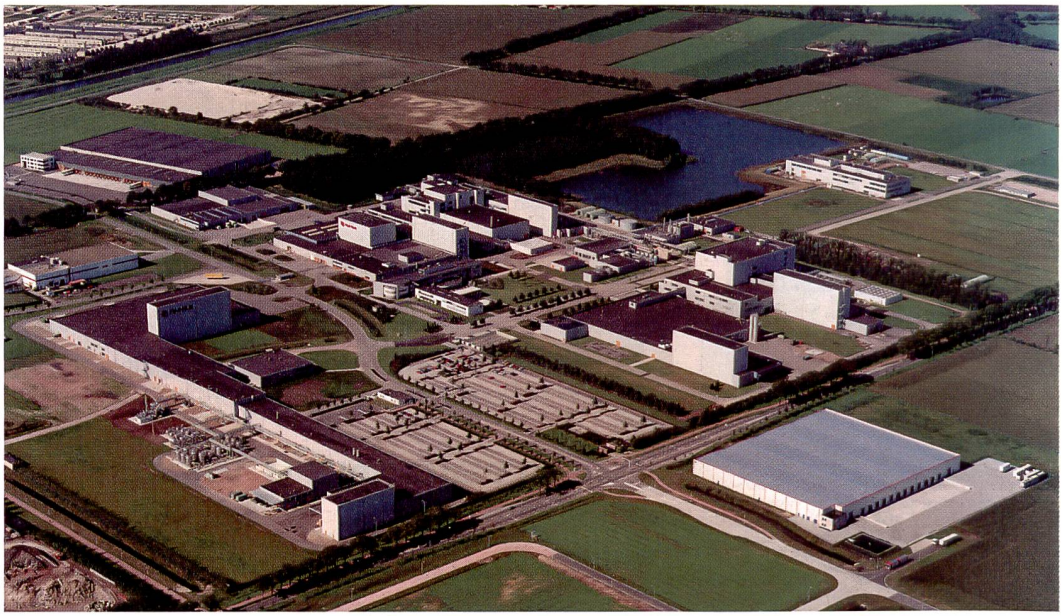
Wer Fuji hört, denkt an Japan. Nicht nur wegen des japanischen Wahrzeichens, dem stolzen Fujiyama – Vater der japanischen Inselgruppe – sondern auch wegen den grünen Filmschachteln, die sich weltweit Jahr für Jahr höhere Marktanteile holen.

Fujifilm produziert seit Jahren nicht mehr nur in Japan. Neben dem Hauptwerk in Ashigara – wir haben darüber im Zusammenhang mit der Fuji Reala-Technologie in FOTOintern 3/99 berichtet – produziert Fujifilm heute ausserhalb Japans im holländischen Tilburg und in Greenwood in den USA. Das hat verschiedene Gründe: Einmal ist es naheliegend, die Filme im Verbrauchskontinent herzustellen, um von kürzeren Transportwegen zu profitieren und einheimische Produktionskapazitäten auszunutzen. Weiter werden durch diese Dezentralisierung auch verschiedene Risiken minimiert, und der Hersteller ist näher am Verbraucher.

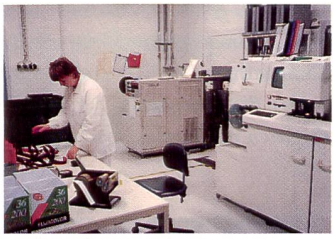
Der letzte Punkt ist ausserordentlich wichtig. Will man Probleme erkennen und effizient lösen, so müssen diese vor Ort diskutiert werden. Japan ist zu weit weg, ganz abgesehen von sprachlichen und kulturellen Hürden. Deshalb arbeitet Fujifilm in Holland mit 38 Testlabors zusammen, mit denen alle Probleme im Detail erörtert und so optimal gelöst werden. Kommt noch hinzu, dass Fujifilme für den japanischen Markt und für Europa keineswegs identisch sind. Die Europäer ziehen gegenüber den japanischen Verbrauchern einen etwas gelblichen Hautton vor, und die Amerikaner wollen eine höhere Farbsättigungen als die Europäer. Fuji hat über Jahre intensive Studien in allen Märkten betrieben und trägt diesen Finessen Rechnung, indem sie für jeden Kontinent Filme produziert, die bestmöglich auf den Farbgeschmack der Kunden abgestimmt sind. Ähnliches trifft übrigens auch auf die Farbpapiere zu, ein verderbliches Gut übrigens, dem man lange Transportwege und Lagerzeiten nur ungerne zumutet.

Auch sind die Produktionskapazitäten nach Produktearten in den drei Werken unterschiedlich. In Tilburg werden rund 40 Prozent Farbpapier, 30 Prozent Farbfilme und 30 Prozent Druckplatten produziert, während das japanische Werk zu über 50 Prozent mit der Filmproduktion und nur zu 30 Prozent mit Farbpapier ausgelastet ist.

Weiter unterhält jedes der drei Werke ein hauseigenes Forschungslabor, das intensiv mit der japanischen Zentrale – wo sämtliche Grundlagen erforscht und festgelegt werden – zusammenarbeitet, aber dennoch werden eine Reihe von Projekten völlig autonom entwickelt. So wurden beispielsweise die beiden Superia-Filme ISO 100 und 200 in Tilburg entwickelt, während die hochempfindlichen 400er- und 800er-Filme in Japan zur Produktionsreife gelangten.



66 Hektaren und viel Grünfläche – so präsentiert sich das holländische Fujifilm-Werk in Tilburg.



Zu den ständigen Kontrollen gehören auch Testaufnahmen im eigenen Studio und die Verarbeitung der Testfilme in verschiedenen Laborgeräten.

Weshalb in Tilburg?

Tilburg ist eine Industriestadt in Südost-Holland etwa zwei Autostunden von Amsterdam entfernt, nahe der belgischen Grenze. «Der Hauptgrund, weshalb Fuji diesen Standort gewählt hat, ist auf die Wasserqualität zurückzuführen» erklärt der Qualitätsverantwortliche A.J. Bressers. «Die Reinheit des Wassers ist die wichtigste Voraussetzung für eine gute Filmproduktion. Das

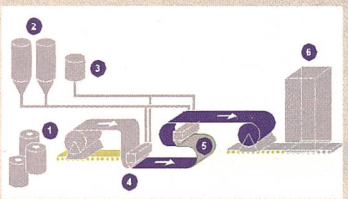
Wasser hier in Tilburg kommt aus den Ardennen und hat aus geologischen Gründen eine vorzügliche Qualität. Allerdings ist es wesentlich härter als das Wasser des Mount Fuji, das im Fujiwerk in Ashigara zur Filmproduktion genutzt wird. Das ist einer der Gründe, weshalb jedes Filmwerk über ein eigenes Forschungslabor verfügen muss. Die Film- und Papierproduktion umfasst äusserst komplexe Vorgänge mit vielen kritischen Prozessen, deren Qualitätssicherung eine enge Zusammenarbeit mit der Forschung notwendig macht.»

Ein weiterer Grund, weshalb für das erste Fujiwerk ausserhalb Japans Holland gewählt wurde, waren das vorteilhafte kommerzielle Klima, die zentraleuropäische Lage mit guten Verkehrsverbindungen und Meeranstoss sowie die gute Infrastruktur.

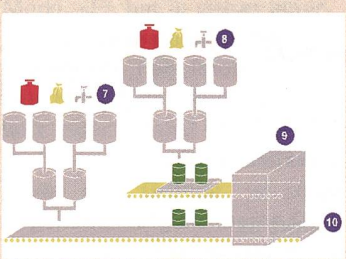
Mit den rund 1500 Angestellten ist Fuji in Tilburg der wichtigste Industriebetrieb. 150 davon arbeiten in der Forschung, und etwa die Hälfte sind hochgradige Wissenschaftler. Das Werk selbst ist in fünf Bereiche unterteilt, in die Filmfabrik, die Papierfabrik, das Druckplattenwerk, das Forschungslabor und ein riesiges Lagerhaus. 66 Hektaren belegt das gesamte Fabrikgelände, und rundherum befinden sich noch grosse Grünflächen, die für die Zukunft noch genügend Reserven hegen.

Der Grundstein der Fuji-Produktionsanlage wurde am 25. August 1982 gelegt, als erstes Fujiwerk ausserhalb Japans. Nach einer Rekordzeit von sieben Monaten war die Anlage soweit, dass erste Jumbo-Rollen aus Japan in Tilburg zu Format- und Rollenpapieren geschnitten werden konnten, und im Oktober 1984 verliessen die ersten Farbpapiere aus holländischer Produktion das Werk. Seit 1987 werden Fuji-Farbfilme mit dem Qualitätszeichen «Made in Europe» in alle europäischen Länder, aber auch nach den USA, dem Mittleren Osten und nach Afrika verschifft. Damit ist das Fujiwerk in Tlburg einer der drei wichtigen Pfeiler des weltweiten Fujifilm Verteil-Netzwerks.

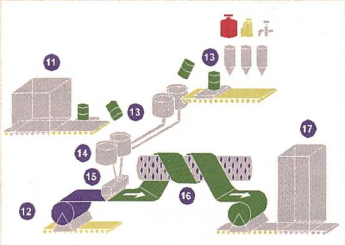
wie entsteht farbpapier?



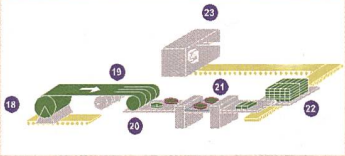
Rohpapier (1) wird auf der Vorder- (4) und Rückseite (5) mit Polyethylen und anderen Chemikalien aus Vorrattanks (2+3) beschichtet und danach gelagert (6).



In komplizierten Ansatzvorgängen werden die Emulsionen (7) und Öl/Wasser-Lösungen (8) vorbereitet, in Behältnisse abgefüllt und nach einer Lagerung (9) der Giessanlage zugeführt (10).



Aus dem Chemikalienlager (11) gelangen die Emulsionen zur automatischen Füllstation (13) und das vorbeschichtete Papier (12) zur Giessanlage. Dort werden die Emulsionen (14) über den Giesskopf (15) gleichmässig auf das Papier aufgetragen, getrocknet (16) und gelagert (17).



Aus dem Rollenlager werden die «Jumbos» (18) auf die erforderliche Breite geschnitten (19), aufgespult (20), verpackt (21) und palettiert (22), bis sie ins Auslieferungslager (23) kommen.

Im Dunkeln und ohne Staub

Die Herstellung von lichtempfindlichem Material ist äusserst kompliziert und kapitalintensiv. Weltweit sind es nur wenige Firmen, die den komplexen Ablauf von der Forschung und Entwicklung über Rohstoffaufbereitung und Giessprozess bis zur Konfektionierung reibungslos beherrschen. Und es gibt unzählige Faktoren, die die Qualität des Endproduktes beeinträchtigen können: mangelnde Konstanz der Wasserqualität, mögliche Verunreinigungen der Rohstoffe, Temperaturschwankungen etc. Der Ansatz der verschiedenen Lösungen und Emulsionen, das Aufgiessen der mikroskopisch dünnen Schichten auf den Träger, der Trocknungsprozess und die Verpackung des äusserst kratzempfindlichen Filmmaterials erfordert perfekte Produktionsmethoden. Kommt hinzu, dass alle wichtigen Prozessstufen und Produktionsvorgänge nicht nur im Dunkeln ablaufen müssen, sondern zugleich unter staubfreien und absolut klimakontrollierten Bedingungen. Und schliesslich folgt die Lagerung und Auslieferung des Materials, und zwar so, dass der Film genau dann beim Verbraucher ist, wenn er seine optimale Qualität hergibt. Das alles verlangt äusserst komplizierte Methoden der Qualitätsüberwachung.

Klare Zielsetzungen

Fujifilm Tilburg hat sich ganz klare Zukunftsziele gesetzt: Bis im Jahre 2003 will Fujifilm die Nummer Eins für Fotomaterial in Europa werden. Das heisst im Klartext: Es müssen Marktanteile gewonnen werden. Bei Filmen werden 37 Prozent angestrebt, bei Fotopapier 35, und bei den Offsetplatten wollen 22 Prozent erreicht werden.

Ein ambitiöses Ziel, das sich Fujifilm gesteckt hat, doch die enormen Werbeanstrengungen und die unbestrittene Qualität der Fujiprodukte sind gute Voraussetzungen dafür.

Urs Tillmanns

Zaubern ohne Tricks!

Klickts?

Das **Frontier 350** liefert megaschnell, zuverlässig und in zauberhafter Qualität Prints ab allen Formaten und Trägern. Das ist volldigitale Hochtechnologie, die sich erst noch **kinderleicht** beherrschen lässt.

Das Frontier 350 zaubert alles her:
jedes Format bis 25,2x37,8 cm.
Oder Prints mit Rahmen. Und/oder Prints mit eingefügten Texten. Dazu gibts fantastische Bildbearbeitungsmöglichkeiten und verblüffende Spezialeffekte. Man merkt es sofort: **Hier ist bereits die 2. Generation von volldigitalen Minilabs am Werk.**

Testangebot
Bringen Sie Ihren **Film** oder irgendeinen Datenträger mit und lassen Sie sich alle Fähigkeiten des **Frontier 350** bei uns in Dielsdorf vorführen. *Anruf genügt!*

FUJIFILM
Nr. 1 in Sachen Qualität

FUJIFILM (Switzerland) AG, Verkaufssekretariat Foto, Niederhaslistrasse 12, 8157 Dielsdorf, 01-855 50 50

bootzgrolimund Partner